

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Lockruf an Oberschlesien

(Karl Zernitz)



„Gommen Sie, o gommen Sie in schönes Polen!“



Der Sieger

Von Rudolf Schneider

Ein Mann, der einen Koffer trug, klopfte über einen Stein und fiel mit seinem Korb zur Erde. So gleich sprach ein gutgekleideter Herr ihm bel. fragte, ob er sich webe getan habe, und zeigte sich auch des weiteren besorgt. Einige beobachteten dies, und ein noch junger Mensch, der in der Nähe stand, lief dem Gutgekleideten nach und sprach ihm an.

„Sie haben“, sagte er, „da einem Manne geholfen, der zu Boden fiel, und ich möchte Sie fragen, weshalb Sie das getan haben.“

Der Herr murmelte den Fragern, lächelte ein wenig und antwortete: „Man muß einander helfen; das ist das Natürliche.“

„So natürlich ist das nicht“, sagte der Bursche.

„Doch“, erwiderte der Herr, „es ist das Gegebene. Denn sehen Sie, wenn ich krankte und fielen, so wünschte ich doch auch, daß man sich meiner annimmt. Und Sie doch auch, nicht wahr?“

„Dann“, meinte der andere bedächtig, „liegt der Fall wohl so: Sie helfen jedem anderen Menschen aus?“

„Gewiß“, versetzte der Gefragte, „genau, wenn ich es nur vermag.“

Der junge Mensch ließ so rasch nicht locker. Der Herr lächelte immer noch, er war geduldig sehen

geblieben und zog nun eine Zigarettenstafche hervor, nahm sich eine Zigarette und zögerte eine Sekunde. Dann sagte er lächlich: „Sie rauchen?“, und bot dem Burschen die Dose dar.

„Ja, ich rauche“, sagte der und nahm sich eine.

„Sie haben einen Vater, der sehr gerne raucht, einem Bruder und sogar auch eine Schwester, und alle rauchen wie sehr gerne. Aber nun, weil wir schon lange kein Geld haben, rauchen wir nur selten.“

„Nun“, rief der Herr, „dann wollen wir denen allen eine Freude machen.“ Er holte eine Schachtel mit Zigaretten aus seiner Manteltasche, überreichte sie und sagte: „Ich habe diese fast vollständig bei mir. Sie werden mir nicht böse sein, wenn ich Sie bitte, sie anzunehmen.“

„Nein, da bin ich nicht böse“, antwortete der Bursche, bedankte sich hastig und steckte die Schachtel ein.

Er war seinem Gegenüber einen kurzen Blick zu und lächelte nun auch. Leise und fast vertraulich sprach er: „Wollen Sie — es ist ja auch so jungem Ihre Pflicht, mir diese Zigaretten zu geben.“

Man sagte der Herr ein wenig.

„Es ist Ihre Pflicht — oder?“ sagte der andere unbedächtig fort, da die in dem Nebenmenschen helfen wollten.“ Er richtete nach diesen Worten noch etwas näher. „Und jetzt“, sagte er, „geht will ich Ihnen etwas anderes sagen, das auch wichtig ist für Sie. — Ich will Ihnen sagen, daß meine Mutter sehr krank ist, und daß sie eine sehr teure Arznei benötigt.

Ich bin von zu Hause fortgegangen in der Absicht Geld zu verdienen, aber auch es zu finden, damit ich die Medizin kaufen kann. Aber aber ich wollte den Apotheker bitten, sie mir ohne Geld zu geben. Der tat das aber nicht. Und nun denke ich, weil Sie dem Manne, der dort hingefallen ist, aufgeholfen haben, und weil Sie so über und lächelnd sagen, man müsse einander helfen, und das sei das Natürliche, darum sollten eigentlich Sie mir das Geld für diese Medizin geben. Herr —“

Der Herr sagte, wie gelangt, und war fast in Verlegenheit. Vielleicht dachte er, sich mit dem Burschen überhaupt eingelassen zu haben, vielleicht auch dachte er auch: „Was kostet denn die Arznei?“ frugte er.

„Sie ist“, entgegnete, ohne zu gähnen, der Gefragte, sehr teuer. Sie kostet fünfundsiebzig Mark. Aber das hilft nichts; denn meine Mutter muß sie ganz unbedingt haben, da sonst eine große Verschlechterung ihres Zustandes eintreten würde.“

„Wenn aber das, was Sie mir hier erzählen, nun gar nicht wahr ist?“ meinte der Herr. „Wenn Sie mir das nur vornehmen, um diese Summe von mir zu erhalten?“

„Es ist es nicht“, erwiderte fleg der junge Mann. „Sie müssen mir schon glauben, wenn Sie ein so rechtsicher Mensch sind, wie Sie offenbar stimmen wollen. Denn welches Recht haben Sie, anzunehmen, daß ich lüge?“ Sie haben kein Recht, so etwas zu glauben, weil ich Sie hier angepöckelt

habe; denn ich kann ja ein nicht ganz gewöhnlicher Mensch sein, und daß ich so ruhig spreche, kann auch davon kommen, weil ich vielleicht in mandem andern bin, als viele, die Sie kennen. Sie wissen ja nicht von mir und können mich deshalb nicht beurteilen. Außerdem aber haben Sie soeben nach dem Besuche der Medalin gefragt, und das heißt doch; wenn Sie für Ihre Brauterei bösig geworden wäre, dann hätten Sie mir schon glauben wollen, nun Sie aber teuer ist, zweifeln Sie daran, ob ich die Wahrheit gesprochen habe. Das geht doch nicht, das sehen Sie doch selbst? Da habe ich ein Recht, an Ihnen zu zweifeln, wenn ich so fein will, wie Sie.

Der Herr sagte: „Es ist etwas Wahres in dem, was Sie sagen, und ich will Ihnen auch das Geld geben. Wenn auch...“, er dachte eine Sekunde nach und schloß: „Wie heißt es denn damit, würden denn Sie mir auch helfen?“

„Das weiß ich nicht“, bekannte der Burfche, „aber ich glaube kaum, daß kann das für Sie nicht möglich sein; denn Sie sind ja der böber Charakter von uns beiden, und ich muß vielleicht erst für das, was Sie das Natürliche nennen, ergötzen werden. Wie aber könnte ich denn ergötzen werden ohne das gute Beispiel?“

Der Herr sah nun sehr nachdenklich aus. Doch griff er wieder in seinen Mantel, holte seine Brief-tasche hervor, suchte ein wenig darin herum und sagte dann: „Ich habe aber kein kleines Geld. Ich habe nur fünfzig-Mark-Geld.“

„Dann“, meinte der Burfche, ohne eine Miene zu verlegen, „wird es das Einfachste sein, Sie geben mir einen solchen Gehalt.“ Er schloß in die Tasche, sah, daß sie gut gefüllt war, und sagte fort: „Sie haben da viel Geld in Ihrer Tasche, und ich habe Ihnen soeben auseinandergesetzt, wie arm wir sind. Sondern können Sie sich kaum entschließen, mir einen fünfzig-Mark-Gehalt zu geben, weil er ein wenig mehr ist, als das, was die Medalin kostet. Geben Sie: Uns geht es so vielleicht am Nützlichsten, so müssen Sie doch denken! Und doch zögern Sie, die Sie dem Nebenmenschen helfen wollen, mir eine kleine Summe über das, was die Arznei verschuldet, anzubieten.“

Der Herr zögerte nun nicht länger. Er schien nun entweder ärgerlich oder verlegen zu werden, er nahm einen der Scheine und reichte ihn kumm seinem Pflanzgeißel. Dieser steckte ihn ein, ohne viel Befremden davon zu machen, wie vormals die Zigaretten. „Nun ist es wohl genug“, konnte der Herr sich nicht enthalten, zu sagen, und er schickte sich an,

weiter zu gehen. Er warf einen prüfenden Blick auf sein Gegenüber, lächelte dann aber doch wieder und sagte hinzu: „Jedenfalls scheinen Sie ein recht begabter Mensch zu sein.“

Der junge Mann schüttelte fast mißbilligend den Kopf. „Ich kann Sie nicht verstehen“, rief er. „Sie sind nun beinahe ärgerlich und widerwillig geworden. Dabei sehen Sie, daß ich ein — wie Sie sagen, recht begabter Mensch bin — aus dem am Ende etwas zu machen wäre? — Das müssen Sie doch denken! — und doch wollen Sie mich jetzt einfach hier sitzen lassen und nicht das geringste für mich tun. Das ist doch beinahe ebenso, als hätten Sie den Mann mit dem Koffer auf dem Pflaster liegen lassen. Übrigens“, er zog den Koffer ein und schloß hastig seinen Rocktonnen hoch, „es ist kalt. So ist kaltes, häßliches Wetter! Ich friere, das können Sie mir glauben.“

Das mußte der Herr nun in der Tat glauben; denn der Burfche hatte seinen Überrock am Leibe und nur ein dünnes, fall sommerliches Gewand an. Der Herr sagte jedoch nichts. Er wollte offenbar weiter und kroch antischling mit der Günstlinge auf den Boden. Weile schweigend eine kleine Weile, doch das Schweigen des jungen Menschen war von der Art, als warte er etwas ab. Schließlich

## Im französischen Schlaraffenland

(Schönung von E. Schilling)



„Du hast es schön, Gaston; deine Arbeit macht der Deutsche und deine Kinder der Senegalnegger.“

räusperte sich der Herr und sprach: „Ich habe nun keine Zeit mehr — — muß weiter...“  
Da unterbrach ihn schon der andere: „Das ist doch unverschämlich! Wie Sie das herausbringen! Das steht doch ganz so aus, als wollten Sie mich nun los sein. Denn wenn Sie keine Zeit hätten, dann wären Sie ja sicherlich von altem Anfang an nicht um meinestwillen hien hergekommen.“ Er schüttelte wieder den Kopf. „Das klingt nicht glaubhaft“, versicherte er, „und ich muß Ihnen überdies noch etwas sagen, was vielleicht, wenn man es näher bedenkt, wichtiger ist als das, was Sie nun vorhaben mögen. Es ist dies: Geben

Sie, ich habe nicht ohne Absicht davon gesprochen, daß es kalt ist, und daß ich friere. Ich erwartete von einem Menschen, der so ist, wie Sie offenbar hiesigen wollen, daß er mit feiner Bitte antwortet. Denn wenn Sie dem Nächsten helfen wollen, warum nicht mir? — Und ich gab Ihnen doch sozusagen durch die Bitte Gelegenheit dazu, ich sei ja auch gewissermaßen mit meinem Koffer vor Ihnen auf die Erde. Aber es geschah von Ihrer Seite nichts, und Sie können mir nicht übersehen, daß ich dem, was Sie bei sich wahrheitsfalsch die „Menschenheit“ nennen, nun einiges Mißtrauen entgegenbringe. Ich erwartete von Ihnen — und daß

durfte ich, weil Sie mir erzählt hatten, daß man einander helfen müsse —, daß Sie mir nun nicht gerade den Pelzmantel, den Sie anhaben, überließen, sondern vielmehr mich aufzuerecten, einen anderen Mantel, den Sie überflüssig noch zu Hause haben, zu holen. Denn Sie werden mich unbedingt antworten, daß das nun ganz und gar nicht natürlich ist, wenn der eine gleich zwei oder noch mehr Mäntel besitzt, der andere jedoch überhaupt keinen. Ich gestehe, ich erwartete im Glauben an Sie auch sonst noch wunderlichere. Was könnte man dagegen einwenden?“ Der Herr biß sich nun auf die Lippen, dann sagte

## Nouveauté

(S. 23. Seite)



„Ich mach' mir ufst aus dem Frühling — den hamm wa voriges Jahr schon sehabt.“

er: „Und mir scheint, Sie wollen meine Gutmütigkeit ausnützen!“

„Werden Sie mir glauben?“ rief der Burfche munter, „daß ich darauf nur gewartet habe? Das dachte ich mir, nun machen Sie mir auch noch Verdriefel! Vermutlich waren Sie im geheimen aus wäntend über den armen Mann, der mit feinem Koffer hien gefallen ist, und der doch nur einfallen mußte, weil es selbste albt, die bezartig große Koffer nötig haben, um ihr Eigentum darin zu verschließen. — Nun machen Sie mir Verdriefel, sprechen von „ausnützen“ und bedenten dabei nicht, daß Sie dadurch in meinen Augen jeden Reiz von Achtung einbüßen müssen. Es ist ja klar: Entweder sind

Sie ein so schwächlicher und niedriger Mensch, daß Sie das „Helfen“ nur widerwillig tun und ohne rechte Freude, da Sie es ja als unangenehm werden empfinden, oder Sie sind ein Kombulant vor sich selber und Ihren Mitmenschen, den man allerdings unfortwährend der Ehre und des Betrags überführen kann. Nein, von Ihnen kann man sich nichts erwarten! Sie werden es mir, wenn Sie nur ein wenig überlegen, nicht bezweifen können, wenn ich, ich nun mit Ihnen weiter nichts zu tun haben will und Ihnen meine Mißachtung, die Sie tatsächlich verdient haben, dadurch andeute, daß ich Sie ganz einfach stehen lasse und nicht mehr beachte.“

Damit wandte der Burfche den Blick von dem Herrn, holte die Zigarettenstiefel aus der Tasche und steckte sich gemächlich eine an, wobei er mißbilligend den Kopf schüttelte. Dann ließ er in die Weite, setzte sich in Bewegung und ging von dannen, als sei er nur eine Sekunde zufällig hier stehen geblieben, eben um sich eine Zigarette anzuzünden. Der Herr verweltete noch ein wenig, und ein Verbeugender hätte natürlich den Eindruck haben können, als sei er toben absichtlich geworden. Mir ist es unmöglich, in dieser an sich unbedeutenden Geste die Wahrheit aufzufinden. Was für ein Mensch war beispielsweise dieser Herr?





# Wassermüllens

**Emser Wasser**  
gegen Katarhe  
EMSE  
u. w.  
Schatz  
Marka

Jeder unterwirft sich Ihrem Willen  
wenn Sie die Macht der Suggestion und Hypnose anzuwenden verstehen. ...  
**Hypnotische Unterrichtsbücher**, mit 19 Abbildungen u. einem Anhang, Brosch. 10.00, geb. 15.00  
Herr A. M. in E. schreibt: Lieber das Buch kann ich nur das Beste sagen. Ich konnte nach 2 Stunden schon 3 Personen einzeln hypnotisieren.  
Stettiner Zeitung: wertiges Buch ist als der klarste u. beste Leitfaden für Hypnotisten anerkannt.  
**Orania-Verlag, Oranienburg-H.2.**

Vom Besten das Beste  
**Mauritz**  
Tafelliqueur  
feinst aromatischer  
**Gebr. Mauritz, Uerdingen a/Rh.**  
gegr. 1776

**Halali-Hut** (patent. gesch.)  
Halali  
Halali  
Halali

**Seinen Kunststrick-Katalog** mit über 300 Abbildungen  
gegen Einsendung von 4 Mark 20 Pf. frank in Briefmarken  
Verlag von Albert Langen, München-19

**Königlich holländischer Lloyd Amsterdam**  
Transatlantischer Dampferdienst  
via Spanien und Portugal  
für Passagiere, Fracht und Post nach  
**SÜD-AMERIKA**  
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires  
**CUBA / MEXICO**  
Havana, Vera Cruz  
**NORD-AMERIKA**  
New Orleans  
mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmäßig, kurzen Abständen ab Amsterdam  
Moderne schnelle Frachtdampfer nach oben genannten Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia  
Spezieller 14 täg. Frachtdienst nach New York  
Alle Anskutte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Grossstädten betrieblichen Vertretungen.

**Fay's**  
echte Sodener Mineral-Pastillen

**Haufschärfur**  
Browning Kal. 7.00  
Kal. 8.00, Kal. 9.00, Kal. 10.00  
Hauzer M. 300.-, Jagdwaffen  
Landsdorf, Berlin-Plötzensee, Haindt 47.

Sieben erlöbnis:  
**Nacktheit** u. Rufflig mit 60 Ribbilden  
Schändel auf 140 Seit. Hochfort, Heilhaft von Sonne u. Luft, Reibend, Saucle Reibung, Heilend, Irren, Ruff und Hochfort.  
Zu bez. per Vereinfachung, in 10. 15.00 für das fert. Buch. Einfrucht. 30 Pf.  
Hustand erlöbn. Volkst. Zuckeln.  
Verlag R. Ungewitter, Stuttgart 3.

**O- u. X-Beine-**  
Verordnungsapparate  
Herrn Hilgus  
Gust. Horn & Co., Magdeburg 8. 14.  
Ueber die Unsicherheit und heilende Wirkung des Chronometers gegen  
**Syphilis**  
von Dr. med. Glintz. Zu bez. für Mk. 3.50 durch **Daphners Verlag**, München 23, Postfach 1.

**Guarna-Yohimbine-Tabletten**  
Hochwertige Koffeinpräparate bei Schwäche u. deren Folgen.  
Preis pro Packung 10.00.  
Postfach 100, 100. M.  
Königsplatz 10, Berlin-Charlottenburg  
Verlag, Spandauer Weg 12.

**Spezialarzt Dr. med. Hollaender's**  
Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden  
eine Quecksilber-, ohne Berührung, Blutuntersuchung. Aufkl. Broschüre 3 c diskret versch. M. 3.—  
**Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108** Täglich: 11—1, 5—7  
**Hamburg, Colonnaden 28** 11—1, 5—7  
**Frankfurt a. M., Rothmannstr. 50** Sonntags: 11—1.

**Die Erlösung!**  
Comptometer  
Addiermaschine  
Hans Siebelmeyer  
Dresden-Sa. 24

# Seki-Lok-Quix

Mit Zucker gesüßt! Gen.-Depot Berlin N. 39, Lindower-Strasse 24

Der S-Simplicissimus erfährt wöchentlich, einmal, Befragungen nach allen Pollenfluren, Hochlandungen und Zeitungsgebühren jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zufeldung in Deutschland, Deutsch-Oberland, Ungarn, Czecho-Slavaken und jeholwales. Polen, Letland und Finland 20 M., in Holland und Nieder-Indien 4.50 M., in Dänemark 7.75 Kr., Schweden, Norwegen 7.20 Kr., Schweiz 6 Fr., Italien 14.00 L., Griechenland und Kolonien 7 sh. 8 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.00 Fr., Spanien und Länder mit französischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.00 Dollar, Japan 3.70 Yen. — Die Liebhaverabgabe, auf qualitativ ganz hervorragendem Schweizer Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 13 M., bei direkter Zufeldung in Belgien, in Deutschland und chemische oberirdische Länder 40 M., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die Gespaltene Nonpareille-Zeile 10.—. Alleinige Anzeigen-Annahme durch Einsende-Zweigstelle der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.  
Redaktion: Dr. R. Gebehr, Dr. H. E. Haid, Peter Scher, Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweyerer (Peter Scher), München.  
Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Haindt, München. — S-Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. G. Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hohenstraße 24.  
Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — in Deutsch-Oberland: die Verlagsgesellschaft: Johanna Freilich, Wien VI. — Expedition: für Deutsch-Oberland bei J. Raetz, Wien I, Graben 28.



# Deutscher Weinbrand Scharlachberg Meisterbrand

Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.



## Jede Dame liebt

ein rosiges, jugendfrisches Aussehen und einen zarten, blühend-schönen Teint. Alles dies erringt die edle  
**Seifenpuder-Seife**  
die beste Liniemilchseife von Bergmann & Co., Badelbad.

## Zu Haustrinkkuren



Von heilwirkendem Einfluss bei **Gicht, Rheumatismus, Diabetis, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen** usw. Bei Diphterie zur Abwendung von **Folgeerscheinungen**.

— Bezeichnung durch das Fachinger Zentralbüro  
BERLIN W. 66, Wilhelmstrasse 55.

## Der Pensionist

(Erdmännung von H. Meier)



„Dob wann i g'wisst hät', daß es unter der Depuht  
no schönere Titel gibt, wä' i an im Dienst 'bleib'n —  
dö Arbeit hät' i an no leit'n könn!'“

# Berliner Lageblatt

Mit Jambelgeitung, Kurzeitel, Speerblatt  
und des illustrierten Beilage:  
Der Welttegel, Wylblatt „ULK“  
Technische Rundschau, Hans Hof Garten

Ein Originalentwurf von  
berühmten Bildhauern

Das deutsche Weltblatt

## Abstehende Ohren

wenden durch

**EGOTON**

sofort anliegend gestell.

in 30. Erfolg garantiert.

17000. Preis 1.00. Preis

M 21. — exel. Nachr. - Speer.

Zu haben in d. meisten Pri-

sen-Verkaufsstellen, Drogerien

& Apotheken u. direkt von

**J. Rager & Beyer,**

Chemnitz M. 65 i. Sa.



**JUNGHANS**  
WÄCHER SIE AUF DIE STERNE-MARKE  
TÄSCHERWAND-STANDWECKER  
**UHREN**  
unüberhoben an Zuverlässigkeit  
VERKAUF NUR DURCH UHRMACHER

## Yohimbinsecitlin

auf wissenschaftl. Grundlage ausgeh. Kräftigungsmittel  
30 Portionen 25.— Mark 60 Portionen 47.— Mark  
Verkauft in die Straßbücherei & Apotheken H. Mann, Hannover 1.

**DIALON**  
WUND-PUDER  
für KINDER und ERWACHSENE  
IN DEN APOTHEKEN.

## Sprachen ohne Lernzwang?

„Dannst, es ist endlich gelungen, dieselbe für jede gebildete  
und fleißige Person hochwichtigen Nutzen zu bieten.  
Wer gerne die französische und englische Sprache fließend  
beherrschen möchte, aber zu mühseligem, geistigen  
Verrenken seine Zeitungen verpfligt, dermöchte jedoch und mühel-  
los zum Ziele gelangen will, beltehe sofort:  
„Fremde Sprachen durch mech. Suggestion“  
(von S. Werner). In diesem einwandfreien Buch, das  
beachtliche Beweise des größten Nutzen erzeugt hat und dessen  
Nutzfrage so lebhaft war, daß es schon wenige Monate  
nach Erscheinen in 30. Auflage abgesetzt werden mußte, ist  
das neuartige Sprachübertragungs-Verfahren nicht nur das  
in das höchste belästigen, sondern auch in einwandfreier  
Weise wissenschaftlich begründet. Es darf mit keiner Schät-  
zungsmacht, keinem Selbstvertrauen oder einem ähnlichem ver-  
wechselt werden. Preis 30. 3.00 franco, wenn Voraus-  
zahlung erfolgt. Bei Nachnahme-Zahlung 20 Pf. Aufschlag.

**Garantie: Sofortige Rückzahlung**  
bei Betrug, wenn das Buch und innerhalb 10 Tagen  
zurückgeschickt wird.

— Gesellschaft für Verbreitung zeitgemässer Sprachmethoden —  
Kempten (Bayeren), Nr. 34.

**Büstenhalter  
Hawana**  
D. O. M.  
aus elastischem hochelastischem  
Gewebe auf der Haut  
zu tragen.

**DIE ORIGINAL-  
ETIKETTE  
verbürgt  
Echtheit**

Aus edlen Weinen  
gebrannt

# Asbach „Uralt“

Rüdesheim  
am Rhein

Zeichnung von Walter Trier, Berlin



DIE  
WUNDERBLUME  
**FEIST  
CABINET**  
„HOCHGEWÄCHS“  
**FEIST=SEKTELLEREI**  
A. - G.

**Das goldene Buch  
für Mann und Frau**

Dieses einzigartige Buch mit über 1000 Seiten Mannern und Frauen, auf die brennenden Fragen Antwort geben, die sie selbst befragen und beunruhigt nicht auszusprechen wagen. Den Frauen verbietet die Scham, Fragen zu stellen, die gebührende Antworten zum Gegenstand haben, der Mann fürchtet ihnen selbst keine befriedigende Auskunft geben. Dieses Buch ist daher unverwundlich für alle, die eine klare Antwort auf alle Fragen der Liebe- und Eheverhältnisse haben wollen.

Bestellen Sie sofort dieses lehrreiche Buch! Für 20,- 2,50 Portofrei per Nachnahme zu beziehen von der Verlagsbuchhandlung Kubong, Köhler, Ziller, K., Straßburger 22-31.

Wissen Sie schon von dem neuen  
**Freiausschreiben**  
in den  
**Literarisch-musikalischen  
Monatsheften?**

Wenn nicht, dann fordern Sie sofort ein Probekapitel d. Verlage, **Literarisch-musikalische Monatshefte, Heft 10, bei Dresden.**

**Raucherdank!**  
Das sicherste Mittel, das Hasenohr ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Abkannst unangenehm. San. Anstalt Sg. Engbrecht, München R. 173, Kaufmann 1.

**Tagebuch eines Verliebten**  
Privatdruck. Prosp. M. L. Ferd. Acker, Wöllsch. Baden 2. —

**Korpulenz  
Feillicbigkeit**  
besonders  
Dr. Hefhausers spec. gewach.  
Entfettungs-Tabletten.

Vollkommen anschaulich, und erfolgreichstes Mittel ohne Einhalten einer Diät. Keine Nebenwirkungen. Kein Abkannst! Preis 1,- 2,-. Versandt **Elefanten-Apothek**, Berlin 30, Leipziger 14. Bonifat.



Die  
**Syphilis**  
Quecksilber, Salvarsan od. Naturheilverfahren? Krankheitslehre u. Heilverfahren von Dr. med. **W. Bienen**. Eine gut gezeichnete, streng wissenschaftliche Behandlung, wie sie dem Schriftsteller, Kliniker! keine Glückwünsche, trotz nicht nur in Blut und Schleimhaut, verursacht keine Nachkrankheit, schließt keinerlei Gichtanfall und Rheumatische Verletzungen. Zu beziehen gegen Einsendung von M. 2,- einschließlich d. Spg. **OTTO G. CO., LEIPZIG 4**



**Hämorrhoiden  
Mittel**,  
100 Jahre bewährt und anerkannt. M. 12.— u. 23.—. **Tripp**, frei durch Apoth. Lauenstein's Versand, Spremberg L. 21.

**Stottern**  
kein Sprechfehler, nur die Angst ist zu beseitigen. Ankauf gilt **Anstalt Hausdorfer, Breslau I.**

**Heirat**  
Betrifft die Bekanntschaft, werden beide mit gutem Erfolg von 2. oder 3. Jahren erlösende, über ganz Europa verbreitete **Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig O 8** 1 Heft 1. erlösende 40,- Heft 2. Heft 3. Heft 4. zu 20,-. **Zeile 8.— 101.**

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplicitissimus beziehen zu wollen.

**KIOS  
CIGARETTEN**  
verdanken ihren guten Ruf den ausgezeichneten  
■ Qualitäts-Eigenschaften ■

**Ica cameras  
contessa cameras  
Stimosa  
Photo-Papiere**  
**DREI STERNE AM PHOTOHIMMEL**  
Ica Akt.-Ges. Dresden • Contessa-Werk AG Stuttgart • Stimosa Akt. Dresden

**GOERZ  
TENAX-FILM**  
ROLIFILM UND FILMPACK  
in allen gängbaren Formaten



Vorrätig in den  
Photohandlungen  
FABRIKANTEN:  
**GOERZ PHOTOCHEMISCHWERKE  
G.M.B.H. STEGLITZ**  
GENERAL-VERTRIEB:  
**C. P. GOERZ** Aktien-Gesellschaft  
Optische Anstalt  
**BERLIN-FRIEDENAU 3**

## Der Mann

In der Vorortbahn dritter Klasse, Abteil für Reisende mit Traglasten, sind alle Plätze besetzt; das heißt zwei durch große Kiepen, die den gegenüberliegenden Marktweibern gehören. In Wischerteile steigt eine Dame ein. Die eine Marktweibin will aufstehen. Die Dame dankt: „Ich bin nicht müde und stehe gern.“

In Eckeln fällt sich das Abteil noch mehr. Ein wohlgenährter Herr mit Kneifer, Tappe Oberlehrer, äußert sich empört: „Anständige Menschen müssen

stehen, damit Sie für Ihre Kiepen Platz haben. — Das ist unerbötlich!“ Die eine Marktweibin hebt gemächlich auf: „Sehen Sie sich man, Herr! Die Dame da, die merkte ja, daß wir müde waren, und wollte sich nicht setzen. Aber die Männer sind einmal Walschlappen.“

Der Herr, wütend: „Was nehmen Sie sich heraus. — Sie, Frau! — Ein Mann bin ich überhaupt nicht.“

„Um so schlimmer für Ihre Frau!“ erwiderte die Marktweibin prompt.

## Lieber Simplificissimus!

Stroßensbahn, Richtung Universität. Neben mir zwei Studentinnen. „Kennen Sie Wildmann?“ die eine. — „Aber selbstverständlich! Das herrliche Drama von Hofen.“

Kontamt einer kleinen bayrischen Stadt. Neben mir am Schalter ein Mann.

Der Beamte: „Waren Sie im November 1918 schon hier?“

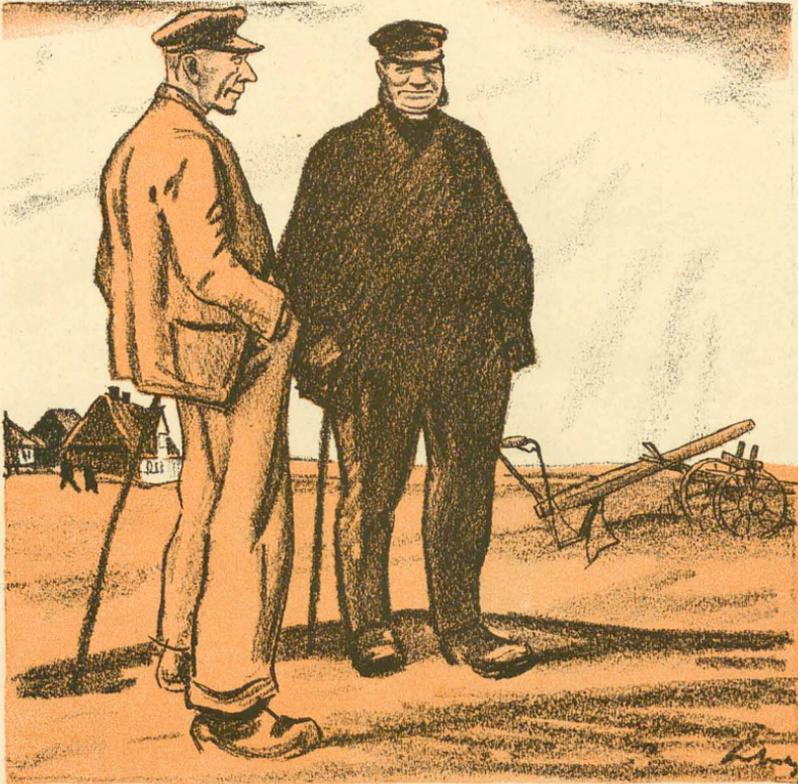
Der Mann: „Ja — net.“

Der Beamte: „Wo waren Sie denn da?“

Der Mann: „Sie — des woosß i net, da war i no vermisht.“

## Will der Bauer Geld, zahlt die ganze Welt

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Was? Preisabbau? Ich spür' nichts davon. Ich schneid' noch meine Kupons mit der Häckselmaschine.“

## Der Wigwam

Der alte Häuptling, der Migräne hat, sitzt an des Lagerfeuers düstern Flammen und sucht sich knurrend aus dem Zageblatt die letzten Kurznovellen zusammen.

Die wilden Knaben haben mit Weisheit die Skulpte abgelehnt als etwas Neues, das kaum noch bei Karl May erträglich sei und wollen nun Bücher des Kurt Wolff-Verlages.

Die Frau des Wigwams manövriert sich lustig und blickt zuweilen sinnend auf zwei Knaben, die auf dem Teppich spielend ihre Lust an alten Bielschidterstiefeln haben.

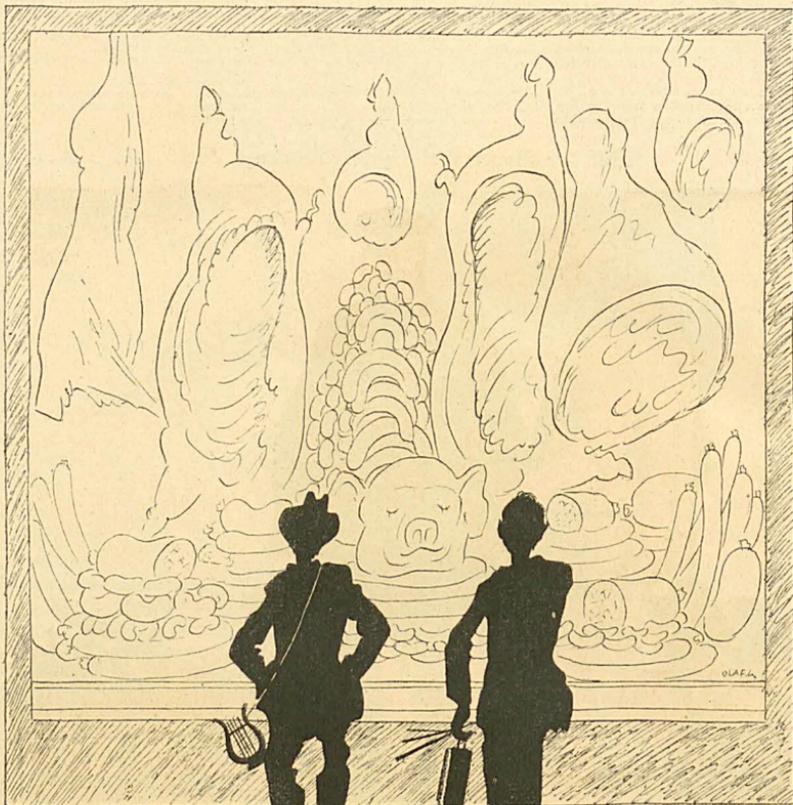
Der Jüngling Klinker Hirsch vom Nachbargelb hat offenbar die Häuptlingstochter eben vor das entscheidende Problem gestellt und wie es scheint wird sie ihre Antwort geben.

Da surrt das Telefon gleichwie ein Schuß, und alles lauscht erfreut der Stimme Marias, die informiert ist, daß Besuchsgäste da sind: „Der Herr ist leider auf dem Kriegespfad, Schluß!“

Peter Eckert

# Die Teilung der Erde

(Fortsetzung von C. Sulzbachers)



„Der Geist ist billig, aber das Fleisch ist teuer.“

## Die Welt ist wirklich klein

Ich wurde einem Mann vorgestellt, der vor fünfzehn Jahren als Wette eine Weltreise zu Fuß unternommen hatte und nun in einem Lehnhalt loß und Tee mit Zitronen trank. Er hatte schwarzes Haar, ein flaches Gesicht und ruhige, schlichte Bewegungen. Der ganze Mann war sehr ruhig, überlegt und zuckmüde, ein Mensch, den im Leben keine größeren Unerwartungen mehr treffen können. „Erzählen Sie etwas“ bat ich. Er lächelte gutig und bröckte die Daumen. „Sie sind also... zu Fuß durch die ganze Welt gewandert?“ Ich nickte abertmals an. „Zu Fuß, nicht?“ — „Es nahm zwei Jahre und sieben Monate in Anspruch.“ — „Und... haben Sie sich alles gut angeschlossen?“ fragte ich weiter. „Ja, erwiderte er, „gänzlich, alles.“ — „Die ganze Welt?“ — „Die ganze.“ — „Dann erzählen Sie etwas!“ — „Was soll ich erzählen?“ fragte er heiter und lachte. „Im Gottesdienst“ sprach ich weiter, „wenn Sie sich die ganze Welt angeschaut haben, so müssen Sie doch etwas Interessantes zu erzählen wissen?“ Er wurde ernst, dachte nach. „In Niga“, begann er in erzählendem Ton. „Lamen wir abends an, im Hotel war es dunkel, und der russische Kellner zeigte uns zum Nachtischen Suppe vor. Die Löffeln, Löffeln im

Rühren die Suppe, und plötzlich schreit mein Freund auf: „Was ist denn in dieser Suppe, pul!“ Er sündet ein Stetichholz an, und da sehen wir, daß die ganze Suppe voll Schmalen ist.“ — „Na, und?“ fragte ich nach einer Pause. „Es war“, antwortete er. „Es war höchst abfchrecklich, denken Sie sich doch, die vielen Schwaben in der Suppe.“ — „Und was war weiter?“ — „Nichts!“ Und er begann seinen Tee zu schlürfen. „Ergen Sie...“ fragte ich später vollkommen erschüttert und still, „erinnern Sie sich von der ganzen Welt an nichts anderes, als an diesen einen Keller Suppe in Niga?“ — „Erinnern... vielleicht“, antwortete er mit verkomener Stimme und fragte sich den Schopf. „Noch liegt alles so weit zurück, ist schon fünfzehn Jahre her, und an dies erinnere ich mich am stärksten.“

Conrad Maszel

## In der Elektrischen

Auf einem freigeordneten Platz liegt ein Damen-Einstechkamm. Ein Habgast macht den Caffee darauf aufwickeln. „Ach“, sagt dieser mit sich, „ein Kamm verloren — noch dazu bei die lauffe Zeit!“

## Neue Wege

Die Herrn Pastöre haben's schwer. Kein Mensch mag in die Kirchen mehr. Sie flehen verlassen, müßig und leer.

Mit welchem Köder, welchen Brocken kann man das Publikum verlocken, sich wiederum hinerzulassen?

In Lankfa (Meininger) geschah's, daß man der Distanz sich vermaß und auch ein Föllstön verlas.

Die Duvertüre zum Lannhäuser gab's und Schumanns Trauermel. Das Vaterland schloß die Reig'.

In Kiel ist sich durch den Herrn Pfarrn der liebe Zeilandt erschaffen's und kam im Film bahergerfahr'n.

Und Heide: Köstlich war die Beute. Die Bänke waren voller Leute, als welche dieses hoch ersteute.

Straus erbebt denn klar und nett, daß auch die Kirch' noch Chancen bät' als Kino oder Kabarett.

Kautschuk

## Wiederaufbau

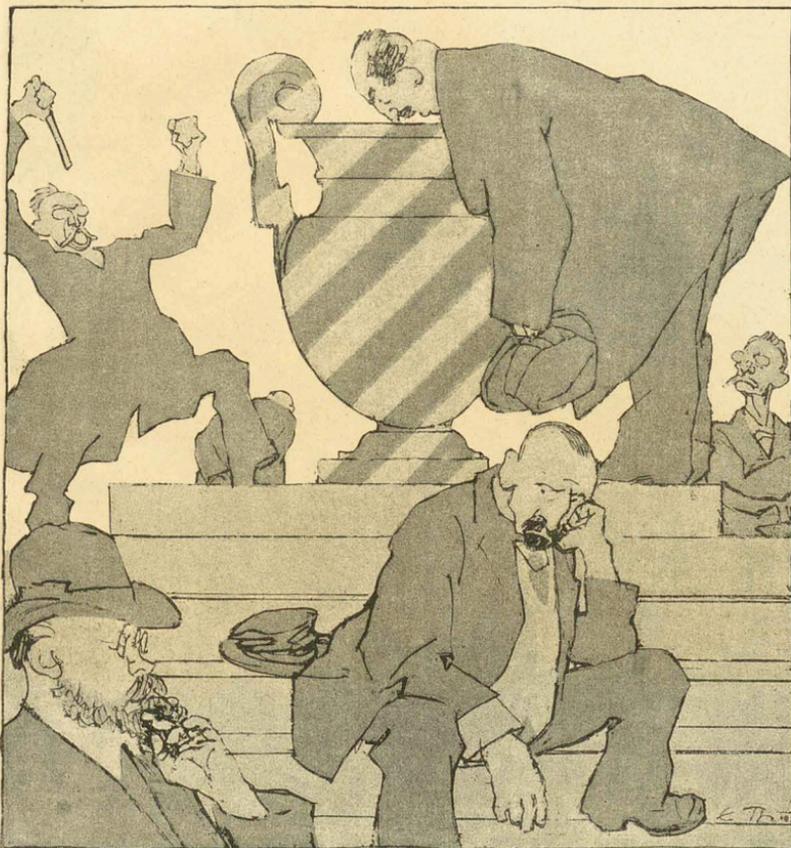
Je länger der Friede dauert, desto müßiger wird Frankreich. Wenn es zwei Jahre nach Kriegsende schon so blutdürstig ist, wie gierig wird es erst sein, wenn der Friede noch länger dauert. Es ist sicher bald nicht mehr zu säumen. Nichts verhält sich eher als Vorbereden. Also muß man neue Pläne. Durch das einzige Neuberechnen der Kriegentschädigung wird diese immer größer. Wie mit dem Essen erst der Appetit kommt, so wird auch Frankreich durch die gestiegenen Abschlagszahlungen immer hungrierter. Frankreich müßte seine Verschuldung, sondern eine Entschädigung. In der Zeit, wo alles verschoben wird, verschleißt man auch die Wälderverföhung. Der gallische Hahn entsuppt sich als Vampir. Je mehr er Deutschland ausleugt, desto kräftiger schwollt ihm der Kamm. Immer kriegerischer trägt er von Entschädigungsprojekten auf seinem Riß, den er mit seinen spornbewehrten Beinen stets wieder aufzittert. Wir dürfen froh sein, daß nicht ganz Deutschland ein einziges Kohlenrevier ist, sonst würde das ganze Land von den Franzosen besetzt. Es verschlingen sie wenigstens die Ähren der Gegend, wo sich die

Einquartierung nicht lohnt und keine fetten Kontributionen zu holen sind. Wenn auch Frankreich seine Köhlen von Deutschland braucht, so soll doch mindestens Deutschland keine haben. Den Franzosen ist nichts so unerträglich, als daß es den Deutschen erträglich geben könnte. Die nötige Hilfe Deutschlands am Wiederaufbau Frankreichs müssen die Franzosen ablehnen, weil sonst Deutschland vielleicht seine Verpflichtungen erfüllen könnte, und dann hätte man keinen Grund mehr, über Deutschland herzufallen. Das kann sich aber Frankreich nicht gefallen lassen. Außerdem beärgert Frankreich mit Recht, daß doch das Land zu rasig wieder aufgebaut werden könnte. Das wäre für Frankreich ein großer Schaden. Denn es will noch jahreslang den Fremden die gestrichelten Gebiete zeigen. Durch den rasigen Wiederaufbau wäre der Fremdenverderb unniebeträglich gefährdet. Ein Jahrbundert lang hat Qualen von seinen Ruinen gelitten. Warum sollte sich Frankreich diese bequeme Indulgenz entgehen lassen? Nur so erfüllt neues Leben aus den Ruinen; nicht dadurch, daß man sie mühselig wieder aufbaut, sondern dadurch, daß man sie sorgfältig befeuert läßt. Sollten die Ruinen später einzufallen drohen, so wird das Ministerium der

Kunsthändler dafür sorgen, daß sie in ihrer historischen Form erhalten bleiben. Nur das ist wahrhaft pietätvoller Feinsinnigkeit. Durch einen geschickten Wiederaufbau könnte auch die Erinnerung an die Kriegsgreuel verloren gehen, und davon lebt doch die französische Politik. Es wäre auch schädlich und gefährdend, an Stelle der bereits kühnlich gemordeten Ruinen neue, vielleicht sogar präzisere Gebäude aufzuführen. Frankreich will nicht vom Wiederaufbau leben, sondern von den Erinnerungen an eine große Zeit. Nach dem Wiederaufbau müßte man auch mühsam wieder zu arbeiten anfangen, aber es ist doch viel bequemer, sich mit Fremdenföhren etwas zu verdienen und das Mittel der Amerikaner anzunehmen. Solange man Ruinen hat, muß man Geschäfte damit machen. Daneben kann man sich ja von den dummen Deutschen trotzdem für den Wiederaufbau zahlen lassen. Die Hauptlache ist nur, daß man alle paar Jahre die Entschädigung dafür erhöht. Denn nur wenn Frankreich unerfüllbare Forderungen stellt, kann es den gemühten Zustand erhalten, immer neue Garantien von Deutschland zu fordern. Und die Franzosen brauchen die Garantie, daß die Deutschen immer für sie arbeiten müssen. 2205

## Nach den Preußenwahlen

(Zeichnung von G. Hahn)



Das Volk wird immer weniger reif für Politik. Es wendet sich wieder der Arbeit zu. Tausende von Agitatoren werden brotlos.

# Am Fernrohr

(Ergänzung von J. U. Engelbach)



„Ich geb's auf, — es stürzt ja doch keiner ab!“

## Es wird doch wieder!

Die Primeln und die Beißchen kommen,  
es präkulieren Fint und Star ...  
und scheint dir das letzte Hemd bar  
und hat man dir das letzte Hemd genommen —  
es wird doch wieder, wie es war!  
Germania, steig aus deiner Gruft ...  
immer gut mit de Dölsch an de Böörsabstulst!

© 1900

## Lieber Simplificismus!

Ich besorge mir eine Schlafwagenkarte. Wie immer  
leben zehntausende Leute an. Vor mir ein junges, auf-  
fallend gut gekleidetes Paar. Sie hat das Wort.  
„Ihre Schlafwagenkarten zweiter Klasse, bitte, ge-  
meinliches Abteil!“ — „Aber“, laut, mit einem Blick  
in die Pässe, erkaunt die Schalterdame, „Sie sind ja  
gar nicht verheiratet!“ — „Das schon“, erwidert das  
fröliche Mädel, „aber wir sind verlobt!“ Darauf  
nach kurzem Besinnen das Schalterfräulein: „Na  
gut, hier sind die Karten, aber ich übernehme keine  
Verantwortung!“

In einer Mädchenvorbereitungsklasse ist Diskussion.  
Man spricht im Anschauungsunterricht über das  
Dread. „Aber von euch kann mir denn lagen,“  
fragt der Direktor einmal dagewöhn, „wogu das  
Dread seinen Schwanz hat?“ Alles Schweigt.  
„Du scheinst es zu wissen,“ ermuntert er eine Kleine,  
die den schäblichsten Versuch macht, den Finger zu  
heben. „Sie setzt aber nur verächtlich den kleinen  
Kopf. Gilt auf wiederholtes freundliches Zureden  
hannelt sie endlich ergläubend: „Dah man nicht  
alles sieht.“